

Erdgeschichte anfassen und erleben

Mit Horst Grebing auf Geo-Tour durch Bad Iburg

Nbz, 16.07.2017

Auf unterhaltsame Weise Erdgeschichte und Regionalgeschichte zusammenbringen – für Horst Grebing kein Problem. Auf seiner Tour in und um Bad Iburg ermöglicht der Geologie-Experte spannende Einblicke in vergangene Zeiten.

Von Christoph Beyer

BAD IBURG. „Erdgeschichte am Weg“ nennt Horst Grebing sein Tour-Konzept, mit dem er Bad Iburg und dessen Umgebung geologisch erkundete. Die knapp dreistündige Exkursion fand im Rahmen der bundesweiten Natur- und Geoparkwochen statt und führte vom Treffpunkt an der Holperdorper Straße zunächst in Richtung Kolbach und Laeregge, einem dem Dörenberg vorgelagerten Höhenzug.

Zum Iburger Bennoturm wusste Grebing zu berichten, dass dessen Material vom Südhang des Dörenbergs stammt, wo der „Benno-Steinbruch“ den passenden Sandstein lieferte. Findlinge am Wegesrand boten Gelegenheit, den geologischen Aufbau der Region zu erklären. So werde das Osnabrü-



Unter fachkundiger Anleitung von Geologie-Experte Horst Grebing durften auch die jungen Exkursionsteilnehmer die Konsistenz des Gesteins testen.

Foto: Christoph Beyer

cker Land auch als „geologische Quadratmeile“ bezeichnet, erläuterte Grebing, was beinhaltet, dass sich hier 300 Millionen Jahre Erdgeschichte fast lückenlos nachweisen ließen. Eindrucksvoll schilderte er auch den Prozess der Entstehung des Teu-

toburger Waldes vor rund 60 Millionen Jahren, der mit gewaltigen Erdbeben einherging.

Auch auf den gigantischen Gletscherdurchzug in der noch nicht ganz so lange zurückliegenden „Saale-Eiszeit“ ging er ein. Trotz der

zeitlichen Distanzen fiel es nicht schwer, dazu passende Vorstellungen zu entwickeln, denn Grebing schaffte es, seine Erklärungen immer wieder mit der Umgebung in Beziehung zu setzen. „Geologie muss erwandert werden“ betonte Grebing, und ange-

sichts der bereits in kurzer Zeit gesammelten Eindrücke konnten die Exkursionsteilnehmer diesem Motto nur zustimmen.

Am „offenen Holz“ an der Laeregge befindet sich die im Volksmund „Felsen Horeb“ genannte Gesteinsformati-

on. Der Heimatforscher und ehemalige Direktor des Osnabrücker Ratsgymnasiums, Dr. Friedrich Knoke, hielt diese für einen römischen Grabhügel und verortete auch die Varusschlacht an diesem Ort, berichtete Grebing. Schüler halfen dem Direktor vor knapp hundert Jahren bei Grabungen und bewiesen Humor. Knoke stieß auf eine vermeintlich römische Scherbe mit der Inschrift „Es grüßt dich, Knoke, dein dankbarer Quintilius Varus“.

Neben dieser und weiteren Anekdoten berichtete der Exkursionsleiter auch über die nahe Schwefelquelle unweit der Hagener Straße, an der bis 1968 ein Badehaus betrieben wurde. Durch den Waldkurpark ging es dann zum ehemaligen Steinbruch gegenüber dem Charlottensee. Nach dessen Schließung etwa um 1905 errichtete hier der Fabrikant Christian Dütting einen Sommerwohnsitz als prächtiges Feriendomizil samt Landschaftspark. Mit spannenden Erklärungen zu Fossilien endete eine äußerst lebendige Reise durch die regionale Erdgeschichte.